

Fördern und fordern

Verbesserung des skitechnischen Eigenkönnens im Verlaufe eines Ausbildungslehrgangs SKI ALPIN und der Umgang mit skitechnisch leistungsheterogenen Gruppen

Im folgenden Text beschäftigen wir uns mit Lösungsmöglichkeiten, wie eine Verbesserung des skitechnischen Eigenkönnens im Verlaufe eines Ausbildungslehrgangs SKI ALPIN angelegt sein kann.

Zielanalyse

Im Lehrgang müssen die angehenden Skilehrkräfte sowohl skitechnisch, skitheoretisch, aber auch skididaktisch und -methodisch so geschult werden, dass sie eine Schulgruppe bedenkenlos leiten können. In diesem Beitrag soll aber nur die individuelle skitechnische Seite im Vordergrund stehen. Wir haben im Lehrgang den Anspruch, das Fahrkönnen aller Teilnehmer unabhängig von der Leistungsstufe zu verbessern, auch wenn es oft große Unterschiede bei Vorerfahrungen, Vorwissen, Interessen, Lern- und Leistungsfähigkeit, Kooperationsmöglichkeiten, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt.

Situationsanalyse

In den letzten Lehrgängen stellten wir vermehrt deutlich unterschiedliche skitechnische Standards bei den Teilnehmern zu Beginn des Lehrgangs fest – eine Leistungshomogenität zu Beginn des Lehrgangs ist somit eher selten. Gründe hierfür lassen sich nur vermuten und wurden in den Diskussionsrunden und auch in Einzelgesprächen konkretisiert. Oft wird z. B. mitgeteilt, dass die Schulen händeringend Begleiter für ihre Skiklassenfahrten suchen, da viele

Lehrkräfte, die diese Fahrten an den Schulen initiiert hatten, in Ruhestand gehen oder schon gegangen sind.

Erfahrene Schulskelehrkräfte haben oft am eigenen Leib erfahren, wie wichtig die verschiedenen Aspekte einer guten Ausbildung in der Praxis sind und sich bewähren. Sie werden von Klassenfahrten erzählen, bei denen die Schülerinnen und Schüler freudestrahlend über ihre Erlebnisse im Schnee schwärmen. Die Voraussetzungen dafür sind, dass der Skiunterricht so gut wie möglich angstfrei, freudvoll und sicher organisiert ist. Wer aber mit offenen Augen durch die Skigebiete fährt, erkennt leider auch die oft hausgemachten Probleme von (un-)geleiteten Gruppen.

Mag es im Einzelfall noch vernachlässigbar sein, wenn das Demonstrationsvermögen nicht alle wichtigen Details einer Bewegung gut sichtbar macht, aber bei Sicherheitsfragen oder einer Gefährdung der Gesundheit anvertrauter Schützlinge hört der Spaß auf. Eine Skilehrkraft muss bei allen Wetter-, Schnee- und Geländebedingungen (Nebel, Regen, Schnee, Sturm, Bruchharsch, Eis, Engstellen, neues Niveau an Hangneigung, ...) und auch unvorhersehbaren Ereignissen (Unfallszenarien, Blockaden, Angst, ...) den Kurs noch so gut organisieren und durchführen können, dass das volle Augenmerk auf den Schülerinnen und Schülern liegen kann.

Das erfordert neben einem effektiven Organisationsrahmen ein ordentliches Eigenkönnen mit genügend Stabilität beim Fahren schwieriger Pisten auch bei höheren Geschwindigkeiten, Routine im Befahren verschiedener Geländeformen auch bei stark frequentierten Pisten und das Wissen und die Vermittlung von Techniken für bestimmtes Gelände und wechselnde Schneearten.

Aber es gilt nicht zu klagen, sondern Lösungen zu finden, wie man Kolleginnen und Kollegen, die sich dankenswerterweise in die Ausbildung begeben, begleiten kann, damit die erforderlichen Niveaus erreicht werden, ohne die Qualität des Lehrgangs insgesamt einzuschränken. In erster Linie müssen skitechnische Mindestanforderungen die Basis für die skitechnischen Inhalte im Lehrgang sein und es auch bleiben.





Pädagogischer Ansatz

Wie auch bei Schülern muss der Lernprozess an die individuellen Voraussetzungen und an die individuelle Lernfähigkeit der Kolleginnen und Kollegen angepasst werden. Es wird im Lernprozess nur dann eine positive Entwicklung geben, wenn der Skiunterricht und die Art der Leistungsrückmeldung abgestimmt sind. Die Leistungsrückmeldung muss gewährleisten, dass die Teilnehmer sich kontinuierlich, prozessbegleitend, überschaubar und verständlich ihren Leistungsstand bewusst machen. Hierbei werden Wege aufgezeigt, die eigene Leistung zu verbessern, basierend auf individuellen Stärken und Schwächen. Skitechnische Variabilität sollte für jeden Teilnehmer ein sehr wichtiges Ziel sein. Beispielsweise kann das Festhalten an einem Thema über längere Zeit (siehe Abläufe unten) für skitechnisch schwächere Teilnehmer die Anschlusschancen erhöhen. Das Aufstellen von Leitbildern kann unterschiedliche Wirkungen haben. Es ist individuell abzuwägen, ob ein Leitbild hilft oder nicht. Sicherlich sollte man sich nicht zu stringent und akribisch an Leitbildern orientieren. Insgesamt ist die Variation der Übungs- und Unterrichtsgestaltung wichtig. Durch motorisch und koordinativ große Unterschiede in den/zwischen den Übungen werden Reize gesetzt, die den individuellen Lernprozess sehr positiv beeinflussen, ohne die Zielaufgabenstellung aus den Augen zu verlieren. Das bedeutet aber auch auf der anderen Seite, dass die Wiederholung von gleichen Übungen nicht zum Erfolg führt. Auch sollte die Quantität des Feedbacks im Verlaufe des Lernprozesses zu Gunsten der Eigenerkenntnisse der Teilnehmer abnehmen. Lehrkräfte müssen in der Lage und bereit sein, auch zielstrebig in der Gruppe und/oder zu zweit oder allein Aufgaben zu erledigen.

Skitechnische Mindestanforderungen/ Pädagogischer Hintergrund

Lehrkräfte, die Schüler ausbilden bzw. Schulskifahrten begleiten wollen, müssen laut des Erlasses „Sicherheitsförde-

rung im Schulsport“ in der Lage sein, rote Pisten in sicherer und paralleler Fahrweise bei mittlerem Tempo auch bei ungünstigen Sicht- und Schneeverhältnissen Kurven fahrend bewältigen zu können. Auch müssen für die Organisation und/oder die Leitung sowie das Unterrichten von Lerngruppen bei Skifahrten fachliche Voraussetzungen erfüllt werden. Jede Lehrkraft muss sich auch bei schwierigen Schnee- und Wetterbedingungen noch voll auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren können, ohne dass eine Gefahrenlage entstehen kann.

Verbesserung des Eigenkönnens im Lehrgangsverlauf

Unsere Lehrgänge beginnen mit einem Einfahren in Gruppen mit unterschiedlichen Ausbildern. Somit können sie sich schon frühzeitig ein Bild über die Skitechniken aller Teilnehmer machen, um zeitnah passende Ausbildungsgruppen bilden und vorhandene „Problemfälle“ frühzeitig analysieren zu können. Die Teilnehmer erhalten im Lehrgangsverlauf alle für die Ausbildung wichtigen Infos zur Skitechnik sowohl in den Praxis- als auch in den Theorieeinheiten. Spätestens am zweiten Lehrgangstag (und dann kontinuierlich) bekommen alle Teilnehmer ein erstes Feedback über ihre skitechnischen Fähigkeiten.

Bei den praktischen Unterrichtseinheiten soll der Fahranteil möglichst hoch sein, wobei durch gezielt gestellte Aufgaben die Fähigkeit zum gegenseitigen Bewegungssehen frühzeitig gefördert werden soll. Das tägliche Angebot zur Nachbesprechung in der Skigruppe sensibilisiert für eine gute Selbsteinschätzung und hilft, auch das Angebot für die freien Trainingszeiten effektiv zu organisieren. Im Wochenverlauf sehen wir zusätzlich zu den vorgegebenen Unterrichtseinheiten tägliche Trainingszeiten für freies und auch geleitetes Einzel-, Partner- und Gruppentraining vor. Je nach Situation stehen dafür die Referenten, ausgewählte Kolleginnen und Kollegen aus dem parallel stattfindenden

den Fortbildungslehrgang oder auch andere Teilnehmer zur Verfügung. Videoanalysen mit in der Regel sofortigem Feedback am Hang oder Nachbesprechung im Seminarraum sind oft eine große Hilfe zur Verbesserung des Eigenkönnens.

Verbesserung des Eigenkönnens, wenn die skitechnischen Mindestanforderungen nicht erfüllt werden

Wenn nach einhelliger Einschätzung des Referententeams die vorhandenen Defizite einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung sicher verhindern, dann wird das den Teilnehmern i. d. R. bereits am Ende des ersten Ausbildungstages, aber spätestens am zweiten Ausbildungstag mitgeteilt. Die Teilnehmer müssen dann in Absprache mit der Lehrgangsführung selbst entscheiden, wie weiter verfahren werden soll. Im gemeinsamen Gespräch, an dem mindestens zwei Ausbilder teilnehmen, werden mögliche Vorgehensweisen besprochen. Eine Lösung könnte sein, dass der oder die Betroffene einige Einheiten mitmacht und andere ausklam-

mert, um sich individuell zu schulen. Auch können weitere individuelle, gezielte skitechnische Schulungen durch Teilnehmer/-innen der Fortbildungsgruppe oder durch die Referenten in den freien Fahrzeiten erfolgen. Wir versuchen, ein komplettes Ausscheiden aus der Ausbildung in der Regel zu vermeiden, denn wir wollen die Kollegen ja weiter skitechnisch fortbilden und auf einen zukünftigen und dann möglichst erfolgreichen Lehrgang vorbereiten und nicht demotivieren. Das erfordert selbstverständlich einen guten Anteil an Selbsteinschätzung und Motivation. Wir bescheinigen den Kollegen zum Abschluss des Lehrgangs, an welchen Teileinheiten teilgenommen wurde.

FAZIT

Alle Teilnehmer erhalten in einer intensiven Lehrgangswoche genügend Impulse und Möglichkeiten zur Verbesserung des Eigenkönnens. Einen wichtigen Anteil daran hat die Quartierwahl, die individuell lange Skifahrzeiten ermöglicht. Weitere ausführliche Infos unter www.ski-unterricht.com

